Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 Uhr, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 69. **Freitag, den 3. Mai.** **1867**

Landtag.

1. Sitzung d. Abgeordnetenhauses a. 29, April

beginnt um 2 Uhr. Abg. v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Nach der Bestimmung der Geschäfts=Ordnung habe ich als letzter Präsident des Hauses vorläufig das Präsidium zu verwalten. Ich eröffne also hiermit die erste Sitzung der außerordentlichen Session des J. 1867, und fordere Sie auf, unser Geschäft zum Heile des Vaterlandes mit dem alten Ruf der Treue und Ehrerbietung zu beginnen: Se. Maj. der König lebe hoch! (Das Haus erhebt sich und stimmt dreimal in den Ruf ein.) — Es folgt darauf die Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen. Morgen findet die Präsidentenwahl statt.

2. Sitzung d. Abgeordnetenhauses a. 30. April.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten erhalten von 239 giltigen Stimmen Abg. v. Forckenbeck 162, Dr. Waldeck 60, v. Armin (Neu Stettin) 13, Dr. Löwe 2, Graf zu Eulenburg 1, Reichenheim 1. Abg. v. Forckenbeck ist somit für diese Session zum ersten Präsidenten des Hauses ernannt. — Präs. v. Forckenbeck: Die Wahl annehmend, verspreche ich, alle meine Kräfte aufzuwenden, um die Geschäfte des Hauses gerecht, unparteiisch und rasch (Bravo!) zu führen. Ich werde dadurch am allerbesten meinen tiefgefühlten Dank für das mir wiederholt bewiesene Vertrauen beweisen, (Beifall.)

Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten werden abgegeben 237 giltige Stimmen. Es erhalten Abg. Stavenhagen 132, Frhr. v. Hoverbeck 79, v. Carlowitz 13, Graf zu Eulenburg 9 Stimmen, die Abgg. Dr. Michelis (Allenstein), Reichenheim, Dr. Löwe, Dr. Jacoby je 1 Stimme. Der Abgeordnete Stavenhagen nimmt die Wahl mit lebhaftem Danke an. — Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten erhalten von 220 giltigen Stimmen Graf zu Eulenburg 98, v. Carlowitz 64, v. Bonin 46 und v. Hoverbeck 12. Da keiner dieser Gewählten die absolute Majorität erreicht, so muß zur engeren Wahl geschritten werden, an der alle vier theilnehmen. — Bei dem zweiten Wahlgange werden 219 Stimmzettel abgegeben, (darunter 2 ungiltige mit dem Namen des Abg. Grafen zu Eulenburg ohne den Zusatz „Deutsch=Krone", der ihn von dem Abg. und Staatsminister desselben Namens unterscheidet) mithin 217 giltige Stimmzettel, absolute Majorität 109. Davon haben erhalten Abgg. Graf zu Eulenburg (Deutsch=Krone) 107, v. Carlowitz 76, von Bonin 33, Hoverbeck 1. Die absolute Majorität ist wiederum von keinem der Gewählten erreicht. Beim dritten Wahlgange concurriren nur die Abgg. Graf zu Eulenburg und v. Carlowitz. Es erhält der erstere 116, der letztere 107 Stimmen. Der Abg. Graf zu Eulenburg nimmt die Wahl mit lebhaftem Dank für die hohe und unerwartete Auszeichnung, so wie mit der Bitte um Nachsicht für den Fall an, daß die Leitung der Verhandlungen des Hauses aus den bewährten Händen der beiden ersten Vorsitzenden unerwünschter Weise auf ihn übergehen sollte.

3. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. Mai.

In der heutigen Sitzung theilte der Präsident das Resultat der Schriftführerwahlen mit. Der Antrag des Abg. Lasker betreffend die Aufhebung der Zinsbeschränkungen für Hypotheken wurde zur Schlußberathung gestellt und der Abg. Graf Bethusy=Huc zum Referenten bestellt.

Der Ministerpräsident Graf v. Bismarck ergriff hierauf das Wort zur Einbringung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Verfassung des norddeutschen Bundes: Auf Grund einer allerhöchsten Ermächtigung vom 30. vor. Mts. habe ich die Ehre dem hohen Hause einen Gesetzentwurf, betreffend die Verfassung des norddeutschen Bundes, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen. Ich bin außer Stande in dem jetzigen Augenblick vom Standpunkt der Regierung über die Verfassung selbst dem Inhalt der allerhöchsten Eröffnungsrede etwas hinzuzufügen, ohne in Wiederholungen zu verfallen. Nur in Bezug auf den Eingangspassus des Gesetzentwurfs bemerke ich, daß bei der Fassung desselben die königliche Regierung von der Absicht geleitet worden ist, sich möglichst nahe an die Fassung des entsprechenden Passus, welche der preußischen Verfassung vorgedruckt ist, anzuschließen, und demnächst, wenn das Gesetz die verfassungsmäßige Sanktion bei uns erhalten haben würde, mit den übrigen Bundesregierungen einen Termin zur gleichzeitigen Verkündigung der Verfassung für das ganze Gebiet des norddeutschen Bundes zu vereinbaren. Ich erlaube mir, die allerhöchste Ermächtigung und den Gesetzentwurf selbst dem Herrn Präsidenten zu überreichen. Ueber die geschäftliche Behandlung der Sache kann ich mir nicht gestatten, dem Beschlusse des hohen Hauses bei der Eigenthümlichkeit der Vorlage vorgreifen zu wollen.

Der Präsident v. Forckenbeck verlas die königliche Ermächtigung und die Eingangsformel und schlug dann mit Rücksicht auf die Berathung der Verfassung im norddeutschen Reichstage und die Nothwendigkeit zweimaliger Berathung eine Schlußberathung mit einem Referenten vor. Abgeordn. v. Hoverbeck beantragte die Einsetzung einer Kommission, weil eine gründliche Prüfung nothwendig sei, und namentlich zu prüfen sei, wie die vorgelegte Verfassung zu vereinigen sei mit der beschworenen preußischen Verfassung. Abg. Twesten glaubt, die nothwendige gründliche Berathung könne und müsse in einer Schlußberathung erfolgen. Es handle sich um Annehmen oder Ablehnen, nicht um Amendirung, weil die Abänderung das Werk zu Falle bringe. Jeder im Hause sei mit dem Inhalte vertraut, wenige seien im Hause, die nicht ihren Entschluß über Annahme oder Ablehnung gefaßt hätten. Eine gleichzeitige Beschlußnahme über die nothwendigen Abänderungen der preußischen Verfassung würde korrekt aber nicht nothwendig sein, da die Annahme der Bundesverfassung von selbst die preußische Verfassung abändere. Eine formelle Revision der preußischen Verfassung würde eine Kommission motiviren, aber sehr lange dauern und eine solche Verzögerung würde von den größten politischen Nachtheilen begleitet sein. Abg. v. Hoverbeck: Dann würde also das preußische Volk auf ungewisse Zeit im Unklaren darüber sein, was seine Verfassung sei. Abg. Virchow: Die Klarstellung dessen, was eigentlich verfassungsmäßig Rechtens sei, liege dringend im Interesse Aller, welche sich nach der Verfassung zu richten haben. Wenn man nicht klar stelle, wie weit die dem preußischen Volke zumutheten Opfer gehen, werde man das gegen die Verfassung des norddeutschen Bundes bestehende Mißtrauen nicht beseitigen. Es komme darauf an, dauernde und sichere Rechtsverhältnisse zu schaffen. Abg. Graf Bethusy=Huc wundert sich, aus der deutschen Fortschrittspartei so sehr den Standpunkt des spezifischen Preußenthums hervorgekehrt und so konsequent die Thatsachen ignorirt zu sehen. Redner sprach von dem deklamatorischen Charakter, zu welchem die Verhandlungen herabgewürdigt werden sollten, und zog sich hierdurch eine Rüge des Präsidenten zu. Irgend welche Unsicherheit des Rechts, die durch die einfache Genehmigung der norddeutschen Verfassung herbeigeführt werde, könne er nicht anerkennen. Abg. v. Hennig: Mann könne doch die Verfassung in ihrem Wortlaute nicht eher abändern, als bis die Verfassung des norddeutschen Bundes von allen Bundesstaaten angenommen sei. Der Eid auf die Verfassung schließe die Abänderung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht aus. Das Mißtrauen im Volke werde erst schwinden, wenn das Volk sich in die neuen Verhältnisse eingelebt habe. Abg. Jung: Das Verhältniß der norddeutschen Verfassung zur preußischen sei der Schwerpunkt der Erörterungen im Reichstage gewesen. Die Kommissionsberathungen liegen in den Verhandlungen des Reichstags vor. Statt der Kommission sollte sollte man eher die Vorberathung vorschlagen. Aber welchen Eindruck würde die Wiederholung der Vorberathung, die im Reichstage stattgefunden, hier im preußischen Abgeordnetenhause vor dem Lande jetzt machen? Abg. Michelis (Allenstein): Es sei ein Unrecht gegen das Rechtsbewußtsein des Volkes, eine so wichtige Sache übers Knie zu brechen. Er sei sich bereits klar über sein negatives Votum. Abg. Waldeck: Die Sache sei nicht so einfach, daß die Schlußberathung die geeignete Form sei. Das Bedürfniß, daß ein besonderes Gesetz zur Abänderung der Verfassung erfolge, erkenne er nicht an, aber gründliche Prüfung sei nothwendig. Abg. Lasker: Ein gleichzeitiges Aenderungsgesuch sei allerdings korrekter, er werde die Anregung eines solchen jederzeit unterstützen. Aber die Frage und die nothwendige Gründlichkeit der Feststellung des Verhältnisses zur preußischen Verfassung sei ohne Bedeutung für die Frage der Geschäftsbehandlung, die verschiedenen Standpunkte seien ausreichend in den Reichstagsverhandlungen vertreten. Abg. Duncker: Er sei zwar auch Reichstagsabgeordneter gewesen, aber über die Frage, die ihm als preußischen Abgeordneten jetzt vorliege, sei er nicht unterrichtet. Er verweise namentlich auf die Verantwortlichkeitsfrage, die nur in einer Kommissionsberathung klargestellt werden könne.

Für die Schlußberathung sprechen noch die Abgg. Reichensperger, Graf Schwerin, Jung. Der Antrag auf Einsetzung einer Kommission wurde abgelehnt, und damit ist die Schlußberathung angenommen. Zum Referenten ernannte der Präsident den Abgeordneten Twesten. — Es folgten Wahlprüfungen.

— Wie die „Nordd. A. Z." hört, ist es die Absicht der Regierung, sich vor dem Beginn der die Verfassung des norddeutschen Bundes betreffenden Verhandlungen über das bei denselben einzuhaltende Verfahren mit den einflußreichsten Führern der Fraktionen des Abgeordnetenhauses in Verbindung zu setzen, um darüber im Voraus eine Verständigung zu erzielen, damit nicht durch Streitfragen über den geschäftlichen Gang und daß Detail seiner Formen eine Verschleppung der Berathungen entstehe. Im Herrenhause wird wahrscheinlich Alles so vorbereitet werden, daß dasselbe sofort nach der ersten Schlußabstimmung des Abgeordnetenhauses auch sein erstes Votum wird abgeben können, so daß es dann nach Ablauf der, bei Abänderungen der preußischen Verfassung einzuhaltenden einundzwanzigtägigen Frist zwischen der ersten und zweiten Abstimmung im Abgeordnetenhause auch nur wenige Tage mehr bedürfen wird, um dieselbe Frist Seitens des Herrenhauses zu erfüllen.

1. Sitzung des Herrenhauses am 29. April.

Auf den Tribünen 5 Personen, die Bänke des Hauses sind sehr schwach besucht (75 Mitglieder). Zu Präsidenten werden wiedergewählt die Herren Graf Eberhard zu Stolberg=Wernigerode, v. Franckenberg=Ludwigsdorf (der, wie er mittheilt, heute in das 83. Lebensjahr eintritt, worauf die Versammlung ihm gratulirt) und Graf Brühl. Nächste Sitzung unbestimmt.

Zur Luxemburger Frage.

Der „Danz. Ztg." wird aus Paris Folgendes mitgetheilt: Die niederträchtigen Hetzereien, welche Emil de Girardin in seiner „Liberté" organisirt hat, haben endlich das Publikum hier aufgeweckt, von allen Seiten empört man sich gegen diese ruchlosen Umtriebe und schreit nach Friede und Vernunft. Als vorgestern der „Temps" zwei muthige Friedens=Demonstrationen brachte, kam es wie eine Erlösung über die öffentliche Meinung. Alles lief auf die Redaction, jeder trug das Blatt im Triumph umher, und seitdem organisirt sich Alles zu friedlichen Erklärungen an die Deutschen. Eben noch rief der Redakteur der „Temps", von allen Zustimmungen überwältigt aus: „Ich hätte nimmer geglaubt, daß es so wenig Chauvins in Paris gebe." Die sämmtlichen Sociètes coopèratives unterschreiben eben eine Adresse an die Berliner Maschinenbauer, die Arbeiter der großen Fabrik von Ceil sind bereits mit dem Beispiel vorangegangen. Bei diesem Stand der Dinge glaubten die hiesigen Deutschen nicht zurückbleiben zu dürfen. Sie richteten in Folge einer Anregung von Ludw. Bamberger, Victor Benary, Ludw. Simon ꝛc. ꝛc. folgende Adresse an ihre Landsleute in der Heimath:

„Die öffentliche Meinung giebt sich weder in Frankreich noch in Deutschland der Zuversicht hin, daß sie entscheidend in die Frage über Krieg oder Frieden vermöchte. Aber sie kann jedenfalls ihre Schuldigkeit

thun, indem sie die Verantwortlichkeit von sich weist, als sei ein schmach- und verhältnißvoller Krieg aus Rücksicht auf sie unvermeidlich.

„Wir, in Frankreich wohnende Deutschen aller politischen Meinungen und aller Stände, halten es für unsere heilige Pflicht, Zeugniß davon zu geben, daß der Ruf nach Erhaltung des Friedens, so wie die Betheuerungen einer vorurtheilslosen und humanen Gesinnung gegen Deutschland sich mehr und mehr Bahn brechen; daß im Namen der Sittlichkeit und des Fortschritts laut und lauter gegen den Gedanken Verwahrung eingelegt wird, es sei um einer Gebietserweiterung willen ein Krieg gegen Deutschland herauf zu beschwören. Wir erklären es daher für eine frevelhafte Entstellung, wenn hie und da in öffentlichen Organen Deutschlands die allgemeine Stimme Frankreichs dargestellt wird, als sei sie von beschränkter Anmaßung und ruchloser Eroberungslust erfüllt. Wir können mit rückhaltloser Gewißheit hinzufügen, daß sämmtliche Mitglieder der hiesigen parlamentarischen Linken zu erklären bereit sind, jedwede Lösung des Conflicts über Luxemburg sei der Barberei eines Krieges zwischen Franzosen und Deutschen vorzuziehen.

„Möge eine solche edelsinnige Erklärung in Deutschland und namentlich in der preußischen Kammer den verdienten Wiederhall finden! Möge sie verhindern, daß ein unächter oder leidenschaftlicher Patriotismus dazu beiträge, den Cabinetten jede versöhnliche Lösung als unausführbar erscheinen zu lassen.

„Jegliche in diesem Sinne von Deutschland herüberschallende Kundgebung würde diesseits von der heilsamsten Wirkung sein.“

— In der Sitzung des englischen Unterhauses am 29. April, sprach Lord Stanley die Hoffnung auf Annahme der Vorschläge zu einer Konferenz Seitens Frankreichs und Preußens und auf eine baldige friedliche Lösung der schwebenden Frage aus, ohne eine solche bestimmt zusagen zu können. Der Minister fügte hinzu, daß er Details noch nicht mittheilen könne. Das Gerücht, daß die Königin an irgend einer Stelle über die Rechtsfrage ein Urtheil abgegeben habe, sei unwahr. England werde nach seiner von vornherein abgegebenen Erklärung im Falle eines Krieges in strenger Neutralität verharren.

— Die „Prov.-Corresp.“ bestätigt, daß Preußen und Frankreich die Conferenz auf der Grundlage angenommen haben, daß Luxemburg bei Holland verbleibt und unter der Garantie der Großmächte neutralisirt wird, was den Ersatz für das bisherige Besatzungsrecht Preußens bilde. England dürfe in den ersten Tagen des Mai die förmliche Einladung zur Conferenz erlassen. In Folge des Stillstandes der französischen Rüstungen sehe auch Preußen von Vorsichtmaßregeln ab

— In der Luxemburger Sache hat sich thatsächlich nichts weiter verändert, als daß eine Art Konferenz der fünf großen europäischen Mächte über diese Angelegenheit stattfinden wird. Wenn nun aber einmal eine Konferenz statfindet, so wird sie schwerlich sich auf die Luxemburger Angelegenheit beschränken können. Ja, nachdem unsere Regierung sich einmal dazu herbeigelassen, sogar die Initiative zur Befragung der Großmächte in dieser Sache ergriffen hat, wird es nun am zweckmäßigsten sein, alle aus den Veränderungen des vorigen Jahres hervorgegangenen verwandten Fragen zugleich mit zur Entscheidung zu bringen. Wir müssen sicher sein, daß nicht eine Meinungsdifferenz mit dem Großherzog von Hessen-Darmstadt uns einen ähnlichen Handel mit Frankreich wegen Mainz auf den Hals ziehen kann wie heute wegen Luxemburg, oder daß andere Schwierigkeiten bei den Unterhandlungen mit den süddeutschen Staaten uns entgegen gestellt werden. Preußen muß auf dieser Konferenz die Meinung zur Geltung bringen, daß alle die Veränderungen, die im vorigen Jahre stattgefunden haben, innere Angelegenheiten der deutschen Nation sind, daß durch den Krieg des vorigen Jahres wohl die deutsche Bundesakte, d. h. wohl die Verfassung des deutschen Bundes, zerrissen ist, aber nicht der Bund selbst, daß es ganz allein die Sache der deutschen Nation selbst ist, sich eine neue Bundsverfassung zu geben und die Veränderungen dabei eintreten zu lassen, die sie für nöthig hält, daß namentlich deutsches Land, wie Luxemburg, darum nicht aufgehört hat, zu Deutschland zu gehören. Wenn die verschiedenen Glieder des früheren Bundes sich darüber verständigen, daß mehrere nicht mehr an dem neuen Bunde Theil nehmen, so ist das ebenfalls nur ihre eigene Sache. Alles das ist so selbstverständlich und sollte es besonders für Frankreich sein, das einen so großen Gebrauch seines Rechtes von der Verfassungsveränderung gemacht hat, das man die Sache unter andern Umständen füglich auf sich hätte beruhen lassen können. Nachdem aber einmal diese luxemburgische Frage zu einer europäischen gemacht ist, haben wir nun das Interesse, daß die irrthmliche Auffassung der preußischen Erklärung in der letzten Sitzung des Bundestags im Juni v. J., betreffend die „Auflösung des deutschen Bundes“, die bei den europäischen Kabinetten augenscheinlich Eingang gefunden hat, bestimmt beseitigt wird, so daß wir nicht in jedem Augenblick den gegenwärtigen Streit von Neuem wieder haben können.

— Der Wiener Abendpost v. 1. d. M meldet, daß die Londoner Conferenz am 7. Mai beginnt. Die Ostmächte werden durch ihre ständigen Gesandten vertreten werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Se. Majestät der König hat aus dem Dispositionsfonds 20,000 Thlr. bewilligt, um auf der Pariser Austellung gewerblich oder landwirthschaftlich hervorragende Gegenstände für die in Preußen projektirten Museen für Gewerbe und Landwirtschaft anzukaufen, mit der Bestimmung, daß von dieser Summe 15,000 Thlr. zum Ankauf gewerblich und 5000 Thlr. zum Ankauf landwirthschaftlicher Gegenstände verwendet werden sollen. Die betreffenden Aufträge sind bereits ertheilt, da die Anordnungen ähnlicher Ankäufe von anderer Seite es nöthig erscheinen ließen, diesseits rasch zu Werke zu gehen. Namentlich haben die Regierungen von Rußland, Schweden und Hessen-Darmstad auf landwirthschaftlichem Gebiet schon ansehnliche Ankäufe machen lassen. Preußischerseits hat sich gegenwärtig auch der Geheime Ober-Regierungs-Rath Wehrmann, Vorsitzender des Landes-Oekonomie-Kollegiums, im amtlichen Auftrage in Ausstellungs-Angelegenheiten nach Paris begeben.

— Die „Zeidl. Corresp.“ schreibt: „Es bestätigt sich daß es noch immer in der Absicht S. M. des Königs liegt, in Gesellschaft des Kaisers von Rußland Die Pariser Ausstellung zu besuchen. Die beabsichtigte Reise des Kronprinzen ist unabhängig von diesem Project und dürfe Höchstderselbe im nächsten Monate dieselbe antreten.“

— Mit den vom Geh. Rath Dreyse vor einiger Zeit construirten sogenannten Revolver-Kanonen werden hier seit Kurzem Versuche gemacht, die sich in jeder Beziehung bewähren sollen.

— Am 1. d. Mts. hat die theoretische Hauptmanns-Prüfung von circa 53 Hauptleuten resp. Premier-Lieutenants der sämmtlichen Artillerie-Brigaden ihren Anfang genommen, und dauert dieselbe etwa vier Wochen. — In Folge Verfügung des Kriegsministeriums, Abth. für das Invalidenwesen, vom 12. März d. J., sollen dieselben verstümmelten Invaliden, welche im Besitz des Civilversorgungsscheins sind, befragt worden ob sie gegen Rückgabe des Civil-Vorgungsscheins eine Zulage von 3 Thlr. monatlich zu beziehen wünschen. — In Lauenburg werden Petitionen um Einverleibung des Landes in Preußen vorbereitet. — Die „N. Stett. Z.“ schreibt: Für die Fortsetzung der hinterpommerschen Bahn von Cöslin nach Danzig sollen vertragsmäßig 4 prozentige Prioritäts-Obligationen beschafft werden und ist incl. des Cursverlustes die Bausumme auf 10 Mill. Thlr. angenommen. Die Realisation der Prioritäts-Obligationen bewirkt die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, sobald dieselbe mit keinem höheren Verlust als 10 Thlr. vom Hundert verbunden ist; sollte aber die Realisation der Prioritäts-Obligationen nicht mindestens zum Curse von 80 pCt. zu ermöglichen sein, oder sollte das Ministerium für Handel und Gewerbe nicht die Realisation zum Curse von weniger als 90 pCt. genehmigen, so ist die Gesellschaft nicht verpflichtet, den Bau durch anderweitig zu beschaffende Mittel zu beginnen resp. fortzusetzen. Wir haben geglaubt, an diese Vertragsbestimmungen erinnern zu müssen, um bei der Lage des Geldmarktes die Baufrage von der finanziellen Seite durchsichtiger zu machen.

Aus Süddeutschland wird der „A. Allg. Z.“ geschrieben: Das neue französische Infanteriegeschütz, welches zunächst mit dem Nimbus des Geheimnisses umhüllt wird, um dann mit um so größerem dramatischen Effect in Scene gesetzt zu werden, kann durch seine Feuerwirkung schwerlich als ein sehr wichtiges Kriegsinstrument erscheinen. Das Rohrkaliber dieses kleinen Geschützes, welches einestheils den Wallbüchsen, Espignolen und Amüsetten, anderntheils den modernen Magazinsgewehren verwandt ist, soll 50 Millimeter betragen, wonach sich zwar annehmen läßt, daß mit Langgeschossen dieses Durchmessers, welche je nach Construktion und Material etwa 1 bis 2 Kilogramme wiegen mögen, ein präciser Schuß auf sehr große Distanzen erreicht werden kann. Anderntheils aber ist die eigenthümliche Kraft der Artilleriegeschosse, welche in der Wirkung ihrer Fragmente und Füllung besteht, von einem so leichten Projectil ebensowenig zn erwarten, als irgend eine ausgiebige Kartätschwirkung durch ein so kleines Geschütz erreicht werden kann. Nur durch eine ganz ungewöhnliche Steigerung des Schnellfeuers kann bei einem solchen Instrument eine gewissermaßen artilleristische Wirkung unter Umständen hervorgebracht werden, und eine solche Steigerung scheint in der That durch einen mechanischen Apparat ermöglicht zu sein, der mittelst einer Kurbel getrieben wird und sowohl das Laden als das Abfeuern bewirkt. Hierzu gehört aber eine große Munitionsmenge, welche besondere Transportmittel bedingt, vorausgesetzt, daß die einzelne Patrone wirklich das für erhebliche Massenwirkung erforderliche Gewicht besitze. Nach allem dem kann die neue französische Construction entweder nicht so ungewöhnlich wirksam oder nicht so einfach und leicht anwendbar sein, als man sich im französischen Publikum vorzustellen scheint. In Preußen ist man bekanntlich von dem ausgedehnteren Gebrauch der sogenannnten Amüsetten abgekommen.

Frankreich.

Aus zuverlässiger Quelle wird mitgetheilt, daß die Einladungen an die Unterzeichner der Verträge von 1839 behufs Beschickung einer Konferenz im Namen des Königs von Holland ergehen werden. „Patrie“ meldet: Der Termin, an welchem die Konferenz beginnen soll, ist noch nicht festgestellt. Es ist aber sicher, daß dieselbe in London tagen wird. „France“ sieht in der Thronrede des Königs von Preußen den Ausdruck des aufrichtigen Wunsches, daß der Friede erhalten bleibe.

Rußland.

— Ueber Beschränkung der Zulassung von Arbeitern aus dem Auslande schreibt man der „Schles. Ztg.“ aus Westpolen, 22. April: Die häufigen Mittheilungen auswärtiger Blätter über das Elend, dem die in Polen eingewanderten Arbeiter zum großen Theil ausgesetzt sind, und durch das sie oft zur Rückkehr in die Heimath in jämmerlichem Zustande gezwungen werden, scheinen von der Regierung in näheren Betracht gezogen worden zu sein, da ein darauf bezüglicher Ukas ergangen sein soll, nach welchem die Grenzbehörden angewiesen werden, Leuten aus dem Arbeiterstande nur dann den Eintritt in das Königreich Polen zu gestatten, wenn sie durch behördlich legalisirte Contracte von Brodherren oder Arbeitsgebern sich ausweisen können, daß sie wirklich in eine bestimmte Stelle treten und nicht blos hierher kommen, eine solche erst zu suchen. Auf den Contracten muß von diesseitigen betr. Ortsbehörden bescheinigt sein, „daß der Arbeitgeber als zuverlässig bekannt und im Stande ist, mindestens auf ein Jahr den Arbeitsucher auskömmlich beschäftigen zu können.“ Durch diese von den Behörden controlirte und gewissermaßen garantirte Anordnung wird zugleich dem großen Uebelstande abgeholfen, daß Leute so häufig herüberkommen, die in der Heimath vielleicht nicht gehärig arbeiten wollen und hier ein Eldorado zu finden meinen.

— In Littauen mehren sich, wie der „Schles. Ztg.“ geschrieben wird, die Uebertritte vom Katholicismus zur griechisch-orthodoxen Kirche in dem Maße, daß in letzter Zeit eigene Geistliche mit dem Unterricht und der Aufnahme der Convertiten haben betraut werden müssen. Die Zahl der im vorigen Jahre zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetretenen Katholiken wird in amtlichen Berichten auf 25,000 angegeben.

Provinzielles.

Danzig, den 29. April. Der „Staatsanzeiger“ bestätigt die von uns bereits mitgetheilte Notiz, betr. die Wiederbesetzung der zur Zeit vacanten großen Hofämter im Königreich Preußen durch den Grafen zu Dohna-Lauck als Landhofmeister, den Grafen zu Dohna-Schlobitten als Ober-Marschall und den Grafen zu Eulenburg als Ober-Burggrafen.

Marienburg, den 28. April. Heute ist von hier eine von Dr. J. Jacoby in Königsberg entworfene Adresse an das Haus der Abgeordneten mit zahlreichen Unterschriften abgegangen. Aus der am letzten Donnerstag stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung ist hauptsächlich hervorzuheben, daß die Wahl eines unbesoldeten Beigeordneten beschlossen wurde. Gleichzeitig wurde ein Schreiben an die Regierung abgesandt, worin dieselbe ersucht wird, von der früheren Bestimmung, einen besoldeten Beigeordneten zu wählen, abzustehen, und diesen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung zu genehmigen. Dem Antrage wurde mit großer Majorität zugestimmt. Der Magistrat war durch Niemand vertreten. — Endlich ist es gelungen die Schiffbrücke vollständig wieder herzustellen und ist dieselbe heute dem Verkehr übergeben.

Danzig, den 29. April. Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat denn auch in Anbetracht der immer drohender werdenden Lage den Magistrat ersucht, seine Bauprojecte vorläufig bei Seite zu legen und sich überhaupt auf die unabweisbarsten Ausgaben zu beschränken, denn „der Krieg verzehrt die Besten“, also auch die besten Thaler. Ebenso hat man dem mit dem Lazareth abgeschlossenen, für die Commune nicht grade sehr vortheilhaften Vergleich schleunigst die Zustimmung gegeben, um sich dadurch jetzt dem Neubau des projectirten städtischen Krankenhauses zu entziehen. Inzwischen fängt man auch in amtlichen Kreisen an, sich mit dem Gedanken einer baldigen Mobilmachung vertraut zu machen, wenngleich freilich die darüber gewordenen Andeutungen sich nur auf die eventuelle Möglichkeit einer solchen Maßregel beziehen; es soll z. B. die Ausrüstung der Kriegsschiffe beschleunigt werden, desgleichen das Musterungs- und Aushebungsgeschäft; die Truppen machen eifrig Uebungen, die Militärwerkstätten entwickeln eine größere Thätigkeit und selbst unsere Turnvereine eröffnen neue Fecht-Curse. Man rüstet sich also, um demnächst vielleicht zu rüsten. Frankreich hat von dieser durch sein Verhalten selbst geschaffenen Situation natürlich den größten Schaden, denn seine Ausstellung bleibt ganz unbeachtet; hier wenigstens denkt Niemand auch nur daran und noch weniger fällt es Jemanden ein, sie zu besuchen. Die frommen Katholiken mit ihren Gästen aus dem Ermlande gehen dafür lieber übermorgen nach Neustadt, um zum Calvarienberge daselbst zu wallfahrten, wobei unterwegs natürlich allerhand nicht calvarienmäßige Allotria getrieben werden. — Unsere bösen Gäste, die Pocken, wollen uns noch immer nicht verlassen und geben den Franzosen ebenfalls Gelegenheit, die Luft einmal gründlich ausräuchern. — Für die Seebäder sind die Aussichten schon jetzt sehr schlecht, denn auch in Zoppot Neufahrwasser und Weichselmünde wird nur noch nach Luxemburg, nicht aber nach Badewohnungen gefragt.

— Königsberg, 28. April. (Gr. Ges.) Der bei unserem dritten Ostpreuß. Cürassier-Regimente stehende Major von Kalkreuth, — derselbe, gegen welchen der deshalb zur Zuchthausstrafe verurtheilte, halbverrückte Schneider Düring vor 3 Jahren hierorts auf offener Straße ein Mordattentat versucht, — wurde im vorigen Jahre und nach beendetem Kriege, wegen der bekannten Pilnikauer Affaire, kriegsgerichtlich zu 9 Monaten Festungsarrest verurtheilt. Nachdem er fünf Monate Arreststrafe abgesessen und die Gnade des obersten Kriegsherrn nachgesucht hatte, wurde er am Feste der Auferstehung, dem diesjährigen Ostersonntage, nach erfolgter Königlicher Gnade auf freien Fuß gesetzt. Ob er hier wiederum seine Stellung im 3. Cürassir-Regimente annehmen, abgehen oder versetzt werden wird, das lassen wir dahin gestellt sein. Der Wechsel

der Beamten zwischen Altpreußen und Hannover wird fortgesetzt. In diesen Tagen wurden sogar 5 Polezei-Sergeanten — die dazu aufgefordert wurden und sich freiwillig gemeldet hatten — von Königsberg nach Hannover versetzt, während 5 Hannoveraner Polizei-Offizianten, die Stelle der Ersteren ersetzend, nach Königsberg versetzt worden sind.

— Den 29. April. (K. H. Z.) Ueber das Verlangen der militärischen Behörden, daß die Kaufmannschaft im neuen Börsengebäude ein Wachtlokal für einen Offizier und 50 Soldaten einrichten solle, falls ihr das Recht eingeräumt wird, das auf dem in Aussicht genommenen Bauplatze stehende militärische Wachtlokal zu beseitigen, hat das Vorsteheramt beim Kriegsminister Beschwerde geführt.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Herr Kreisrichter Lesse hat sich am 1. d. Mts. nach Berlin begeben, um als Mitglied des Abgeordnetenhauses an der zeitigen Sitzung desselben sich zu betheiligen.

— **Stadtverordneten-Sitzung am 1. d. Mts.** Herr Kroll, Vorsitzender, im Ganzen 26 Mitglieder anwesend. — Vom Magistrat Herr Stadtrath Hoppe.

Die Gas-Deputation hatte in Anbetracht des Umstandes, daß die Gasanstalt v. 1 Juli v. J. bis ult. März d. J. einen Ueberschuß von 5678 Thlr. excl. 1300 zur Amortisation gewährt hat, den vom Magistrate gleichfalls acceptirten Antrag gestellt, daß der Preis des Gases per 1000 Cubikfuß auf 2 Thlr. 5 Sgr. v. 1. Juli a. c. ab ermäßigt werde. Die Vers. ist mit der Ermäßigung einverstanden, beschließt dieselbe aber auf 2 Thlr. zu fixiren, indem dieselbe von dieser Preisermäßigung erst recht und eine erhebliche Steigerung des Gas-Consums erwartet. — Der Magistrat theilt mit, daß er den von der Vers. beantragten Abänderungen im Jagd-Regulativ für die Forst-Repiere Barbarken und Smolnik beigetreten und hiernach das Regulativ redigirt ist. — Der Rechnung der Krankenhaus-Kasse pro 1865 und der Ziegelei-Kasse pro 1865 wird die Decharge ertheilt, sowie die von der Vers. zum Etat für die Testament- und Almosenhaltung pro 1866—71 gemachten Monita werden nach ihrer Beantwortung durch den Magistrat als erledigt erachtet. — Bei dem Brande des Kegelbahnhauses im Schützengarten am 23. März d. J. wurde auf Geheiß der Polizei im Interesse des Löschens des Feuers an den Baulichkeiten auf dem Grundstücke des Herrn Heins ein Schaden von 6 Thlr. herbeigeführt. Da diesen Schaden die städt. Feuerkasse zu vergüten nicht verpflichtet ist, so beantragt der Magistrat diese 6 Thlr. als außerordentliche Ausgabe aus der Kämmereikasse (Etat Tit. X. Nr. 4) zu zahlen. Die Vers. ist hiermit einverstanden. — Der Magistrat hatte bei der K. Intendantur d. 1. Armee-Korps den Servis für das Ersatz-Batail. des Kgl. Inf. Reg. Nr. 44 vom Mai bis September v. J. sowie für das Kgl. Inf. Reg. Nr. 61 pro September v. J. liquidirt. Die Kgl. Behörde hat den Servis für die 3 Besatzungs-Bataillone gezahlt, aber die Zahlung des Servis für die beiden letztgenannten Truppentheile auf Grund des Kriegs Leistungs-Gesetzes abgelehnt. Eine Remonstration des Magistrats hingegen blieb erfolglos und beantragt derselbe nun, den von der Kgl. Intendantur verveigerten Servisbetrag von 609 Thlr. aus dem durch die Ablösungsbeträge der Kgl. Dienstgebäude gebildeten Servis-Exemtion-Fonds, welcher bei der Depostal-Kasse verwaltet wird und zur Zeit einen Bestand von 524 Thlr. hat, als Entschädigung der betreffenden Quartiergeber zu zahlen. Die Vers. ist mit dem Antrage einverstanden. — Herr Tischlermeister Sedelmeyer hat als Meistbietender jährlich 15 Thlr. Pacht für den Holzhof hinter der Marienkirche v. 1. Mai 1867 bis dahin 1870 geboten. Die Vers. ertheilt den Zuschlag. — Herrn Poliz.-Commis. a. D. Roszcechowski wird auf Antrag des Magistrats für die Verwaltung und Beaufsichtigung der städt. Baumschule im J. 1866 eine Remuneration von 50 Thlr. gewährt. — Auf Antrag der Krankenhaus-Deputation und des Magistrats beschießt die Vers. eine Erhöhung der Entschädignngs-Sätze für das Reinigen der Wäsche im städt. Krankenhause. Die Erhöhung ist nicht erheblich, nemlich 20 Sgr pro Monat. — Nach Antrag des Magistrats und Beschluß der Vers. werden in d. J. 260 laufende Fuß fünffüßiger und 500 laufende Fuß dreifüßiger Granitplatten angekauft werden. — Außerdem erledigte die Vers. ein vom Magistrat beantragtes Unterstützungsgesuch und 2 Anleihegesuche.

— **Verschönerungsverein.** In der Generalversammlung der Mitglieder dieses Vereins a. 1. März. d. J. wurden für das l. J. zu Mitgliedern des Vorstandes gewählt die Herren: General v. Stückradt, Oberbürgermeister Körner, Pfarrer Dr. Güte, Oberstlieutenant Vial, Hauptmann Bredow, Domainenrentmeister Dewitz, Kaufmann G. Prowe, Kaufmann Hirschfeldt, Apotheker Engelke, Rentier Schmiedeberg, Stadtrath Hoppe uund Oberlehrer Dr. Bergenroth. Durch die Krankheit und den auch für den Verein beklagenswerthen inzwischen erfolgten Tod seines langjährigen Schriftführers Pfarrer Dr. Güte wurde die Erstattung eines speciellen Jahresberichts behindert, und derselbe auf die Vorlage und Prüfung des Kassenabschlusse beschränkt, dessen Ergebniß eine Ausgabe von 156 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. und eine Einnahme von 164 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. also einen Baarbestand von 7 Thlr. 29 Sgr. excl. eines zinsbaren Activi von 150 Thlr. ergab.

Statutenmäßig wird nunmehr der Vorstand zur Vertheilung der Geschäfte und namentlich auch zur Ergänzung seiner Zahl nach zu schreiten haben.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Die Vertreter des Kreises Strasburg haben, wie uns zuverlässigerseits mitgetheilt wird, dieser Woche in einer Petition an den Herrn Handelsminister für die Eisenbahnlinie Thorn-Insterburg. Die Bedeutung derselben sowohl für die Provinz Preußen, wie für den Volksverkehr darlegend, das Wort ergriffen. Petitionen gleichen Inhalts, resp energische Remonstrationen gegen das gelindest gesagt wunderbare Projekt Bromberg-Graudenz-Insterburg stehen und auch aus den anderen an jener Bahnlinie interessirenden Kreisen bevor. Nach einer Nachricht die uns zugeht, ist die Ausführung der Bahn Posen-Thorn gesichert.

— **Kommerzielles.** Der „Danz. Ztg." wird Folgendes mitgetheilt: Nachdem die Weichselschifffahrt nunmehr 4 Wochen lang in vollem Gange ist, läßt sich der Umfang derselben im Vergleich mit dem früherer Jahre bereits einigermaßen übersehen. Danach ist gegen 1866 in Bezug auf den Eingang von polnischem Getreide eine recht erfreuliche Zunahme zu constatiren. In den ersten 4 Schifffahrtswochen des J. 1866 sind kaum 80 mit Getreide beladene Oderkähne eingegangen, in dem gleichen Zeitraum 1867 dagegen über 400 mit ungleich größeren Ladungen, die der gegenwärtige hohe Wasserstand der Weichsel begünstigt. Dieser Import kommt dem für das Getreidegeschäft recht günstigen Jahre 1865 ziemlich gleich. Wenn auch die ersten 4 Wochen der 1865er Schifffahrt mehr als 500 Getreidekähne, also noch 100 mehr als 1867, aufweisen, deren Ladungen durchschnittlich noch umfangreicher waren, als die gegenwärtig passirenden, so ist hierbei doch der Umstand in Betracht zu ziehen, daß der Getreidetransport mit der Eisenbahn, namentlich im Winter, bei den polnischen Versendern von Jahr zu zu Jahr mehr in Aufnahme kommt, und namentlich im Winter 1866—67 äußerst lebhaft war. Daher erklärt sich auch zugleich die Wahrnehmung, daß gegenwärtig aus den unserer Grenze zunächst liegenden polnischen Städten, als Nieszawa, Wloclawek und Plock, nur wenig Getreide auf der Weichsel ankommt. Aus diesen entweder unmittelbar an der Eisenbahn oder doch unweit derselben belegenen Orten ist das Getreide meistens schon im Winter per Bahn versandt. — Was gegenwärtig eintrifft stammt größtentheils aus den oberen Weichselgegenden, so wie aus den Gebieten einzelner Nebenflüsse. Dort soll dem Vernehmen nach recht viel Getreide geerntet sein, und wenn dasselbe nicht in noch größerem Maßstabe zur Verschiffung gelangt, so sind dafür mehrere in Gewicht fallende Gründe anzuführen. Einmal nämlich die unsäglich schlechten Wege in jenen der Landescultur fern liegenden Gegenden, wo an Eisenbahnen oder auch nur an Chausseeen nicht zu denken ist, und die den Transport des Getreides von den mehr im Innern belegenen Gütern nach den Stapelplätzen am Wasser unendlich schwierig machen, selbst die Schlittenbahn, die sonst in den Wintermonaten den Transport erleichterte, hatte der schneelose Winter 1866—67 versagt. Als zweite Ursache sind die theuren Getreidepreise anzuführen, die in Polen selbst gezahlt werden und die Folge der hohen Arbeitslöhne sind, welche die polnischen Besitzer ihren selbständig gemachten Leibeigenen zahlen müssen. Der Export des Getreides wird hierdurch trotz der auf den preußischen Getreidemärkten anhaltenden Hausse-Bewegung lohnend gemacht. Es wurden im Anfange dieses Monats in Wloclawek und oberhalb 7 Rubel für den Korzec Weizen und 31 polnische Gulden für den Korzec Roggen gezahlt. — Zum Dritten tritt dem Exportgeschäft die in Polen herrschende Geldcalamität entgegen. Die Ursachen derselben lassen sich hon hier aus nicht genau übersehen, es kommt aber in Wirklichkeit gar nicht selten vor, daß selbst bedeutende Verlader zuerst nur einen Theil der abgemachten Ladung dem Schiffer übergeben, um auf das darüber auszustellende Connoissement erst wieder Geld zu erheben, davon weitere Einkäufe zu machen und weiter zu verladen. So kommt es, daß die Schiffer über eine Ladung oft bis 4 Connoissemente mit sich führen. — Unter diesen Umständen sind die Frachtsätze für den Transport des Getreides zwar nicht besonders günstig, übersteigen jedoch die des Vorjahres, und reichen wenn auch nicht in der Höhe früherer Jahre gewährt, doch hin, um die Schiffahrt, die im Jahre 1866 sehr gelitten, wieder einigermaßen lohnend zu machen. — Recht lebhaft ist der Roggen-Versand nach Stettin und Berlin; die an den Productenbörsen dieser Städte täglich stattfinde Preissteigerung ermuthigt das Geschäft nach dort zusehends, und bereits unterwegs befindliche ursprünglich nach Danzig bestimmte Ladungen Roggen werden nicht selten nachträglich nach dem Canal dirigirt.

— **Lotterie.** Bei der am 1. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 135. Kgl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 5946. 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielrn auf Nr. 112, 9378, 42,310, 71,059 und 90,328.

41 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2680, 4226, 5638, 6084, 6560, 6699, 6816, 10,865, 10,981, 13,067, 15,192, 15,601, 17,029, 22,199, 22,343, 22,695, 23,954, 25,888, 26,413, 28,324, 31,924, 33,188, 56,245, 40,493, 43,158, 43,159, 48,520, 52,882, 62533, 99,378, 71,100, 72,584, 72,641, 74,025, 76,983, 79,590, 86,997, 90,201, 90,399, 90,899 und 94,492.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papiet 27½ pCt. Russisch-Papier 27 pCt. Klein-Couranl 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberruber 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 2. Mai. Temp. Wärme 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 9 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung im Wochenblatt vom 1. Mai cr. Nr. 68 ist durch nachstehende Verfügung im Kreisblatt von demselben Tage Nr. 34:

„Im Verfolg meiner Kreisblatts-Verfügung vom 12. April cr. (Kreisbl. Nr. 31) und mit Bezug auf vorstehend abgedruckten Plan zur Abhaltung des Kreis-Ersatz-Geschäfts bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Klassifikation der Reserve- und Landwehrmannschaften der diesseitigen 12. Kompagnie nach Beendigung der Musterung der Heerespflichtigen Seitens der Kreis-Ersatz-Kommission stattfinden wird.

a. für die Mannschaften aus den Ortschaften ad 1 und 2 dieser Verfügung vorstehenden Planes in Culmsee am 14. Mai cr.

b. für die Mannschaften aus den Ortschaften ad 3 des Planes in Schönsee den 16. Mai cr.

c. für die Mannschaften aus den Ortschaften ad 4, 5 und 6 des Planes in Thorn den 21. Mai cr.

Die Ortsbehörden haben dies den reclamirenden Reservisten und Währmannern mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß sie jedenfalls in den vorgenannten Terminen erscheinen müssen.

Die Reclamations-Nachweisungen haben die Ortsbehörden bis spätestens den 10. Mai cr. einzureichen."

abgeändert, was hiermit mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht wird, daß die Reklamationen bei uns bis zum 6. Mai cr. angebracht werden müssen.

Thorn, den 2. Mai 1867.

Der Magistrat.



Das nach längeren schweren Leiden am 1. Mai Nachmittags 3½ Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden unserer geliebten Mutter u. Großmutter der verw. Frau Professor **Auguste Keferstein** geb. **Delius** zeigen wir Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag d. 6. Mai um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Culmerstr. Nr. 319 aus statt.

Bekanntmachung.

Den 20. Mai cr.

Morgens 7 Uhr

findet die Musterung sämmtlicher Heerespflichtigen der Stadt und Vorstädte Thorns statt.

Es werden deshalb sämmtliche Militärpflichtige welche im Jahre 1847 und auch die, welche in früheren Jahren geboren sind, an dem gedachten Tage zu jener Stunde im Schützenhause hierselbst pünktlich zu erscheinen unter der Verwarnung vorgeladen, daß der unentschuldigt Ausbleibende nach §§ 168 und 169 der Ersatz-Instruction vom 9. December 1858 eine Geldstrafe bis zu 10 Thalern zu gewärtigen hat, und außerdem:

a. die Berechtigung an der Loosung theilzunehmen,

b. den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenen Anspruch auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienst und seine vorzugsweise Einstellung in das Militär zu gewärtigen hat, so wie daß der Verlust ad a auch Denjenigen trifft, welcher nur bei dem Aufruf der Namen der Heerespflichtigen im Musterungstermine fehlt. Den 20jährigen Militärpflichtigen wird zugleich eröffnet, daß es ihnen freisteht zur Loosung am 21. Mai cr. im Schützenhause hierselbst persönlich zu erscheinen und die Loosungsnummer selbst zu ziehen.

Ferner werden nachstehende allgemeine Bestimmungen zur genauen Nachachtung bekannt gemacht:

1) Heerespflichtige, welche krank sind, müssen durch ihre Angehörigen zum Stellungsort geschafft und von nicht transportablen Kranken muß solches durch ein ärztliches Attest der Commission nachgewiesen werden.

2) Jeder der Heerespflichtigen muß mit seinem Tauf- und Loosungsschein versehen sein. Wer seinen Loosungsschein nicht besitzt, muß sich wegen Ausstellung eines Duplicats sogleich an diejenige Kreisbehörde wenden, wo seine Musterung erfolgt ist; im Unterlassungsfalle ist eine Strafe von 10 Sgr. zu gewärtigen.

3) Jeder Heerespflichtige muß am ganzen Leibe rein gewaschen resp. mit reiner Wäsche bekleidet sein.

4) Etwaige begründete Reklamationen müssen schon jetzt, spätestens beim Kreis-Ersatz-Geschäft angebracht und als solche bescheinigt nachgewiesen werden; auf spätere oder durch gehörige Bescheinigung nicht unterstützte Zurückstellungsgesuche kann keine Rücksicht genommen werden. Wo die Arbeits- und Erwerbsunfähigkeiten der Eltern und Geschwister des Reklamanten das Zurückstellungsgesuch begründen sollen, müssen die Eltern und männlichen Geschwister, soweit letztere über 16 Jahre alt sind, der Commission gleichfalls vorgestellt werden.

Thorn, den 1. Mai 1866.

Der Magistrat.

Officianten-Begräbniß-Verein.

Montag, den 6. Mai, Abends 6 Uhr

General-Versammlung

im **Hildebrandt**'schen Lokal.

Gegenstand der Berathung: Abänderung des § 11 des Statuts vom 6. Dezember 1860.

Der Vorstand.

Den Freunden der

Mai-Luft

zur Erinnerung, daß wie in früheren Jahren, jeden Sonntag mit Tages-Anbruch **Früh-Concert** und **Tanz** bei mir stattfindet.

Wwe. Majewsky,
Bromberger Vorstadt.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab ein

Weingeschäft

verbunden mit einer **Weinstube** und einer **Delikateß-Waaren-Handlung** eröffnet habe und bitte um geneigte Berücksichtigung dieser Anzeige.

A. Gutekunst,
Brückenstraße Nr. 20.

50,000 gute Mauersteine verkauft billig

C. Kammler, Leibitsch.

Schönes trockenes fichten Klobenholz, die Klafter zu 4 Thlr. 15 Sgr. hat zu verkaufen

Seydler, an der Weichsel.

Als passend. Confirmationsgeschenk

empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Thorner Gesangbuch.

Dasselbe ist sowohl auf gewöhnlichem als auf feinem Velin-Druckpapier in allen möglichen Einbänden zu haben und zwar zu 15 Sgr., 17½ Sgr. ohne Goldschnitt, zu 1 Thlr. 5 Sgr. mit Goldschnitt und reicher Deckelvergoldung, zu 1 Thlr. 15 Sgr. in Leder mit Goldschnitt und reich vergoldet. Feinste Einbände zu 2 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15. Sgr. (Sammet-Einbände.)

Ernst Lambeck.

Kleesaamen

roth, weiß und gelb, französ. Lucerne, Thymothe, Rheygras ꝛc., von vorzüglich frischer Qualität, empfiehlt billigst

Moritz Meyer,
Thorn.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu haben:

Gedichte und Scherze

in jüdischer Mundart.

Nr. 16. Wer mir Gutes ginnt!
Preis 2½ Sgr.

Nr. 17. Worum? — Dorum!
Von ä annectirten Hannoveraner Preuß.
Preis 2½ Sgr.

Auch die bereits früher erschienenen Nummern sind zu demselben Preise vorräthig.

Von Hamburg nach Thorn

werden Güter per Dampfer von Hamburg nach Stettin in 3 Tagen Lieferzeit, und durch die Kähne des Schiffeigner Herrn Ludwig Klotz von Stettin nach Thorn, zur festen Durchfracht von 19 Sgr. pro Ctr. bis auf Weiteres befördert.

Näheres bei { **L F. Mathies & Co.** in Hamburg. / **Rud. Christ. Griebel** in Stettin.

Täglich Bowle von frischem Waldmeister, auch in Flaschen vorräthig.

A. Mazurkiewicz.

Während des Sommers habe ich **meinen Garten** an jedem Sonntage einer Privat-Gesellschaft überlassen und ist derselbe daher alle Sonntage Nachmittags für fremden Besuch geschlossen.

Thorn im April 1867.

Koziński.

Ein junger Mensch mit einer guten und correcten Handschrift findet bei mir sofort ein Unterkommen.

Kroll, Justizrath.

Maitrank

von Gebirgskräutern täglich frisch bei

Carl Schmidt.

Thymothee und Spörgel

in schöner, aus hiesiger Gegend gekaufter Waare empfiehlt billigst

C. B. Dietrich.

Sämereien

Alle Sorten Klee-, Gras- und Garten-Sämereien in schöner keimfähiger Waare empfiehlt billigst

C. B. Dietrich.

Amtliche Listen und Gewinngelder

Am **13. Mai d. J.** Gewinnziehung

1. Kl. K. Pr. Hannov. Lotterie.

Original-Loose zum Planpreise:

1/1 à 4 Thlr. 10 Sgr., ½ à 2 Thlr. 5 Sgr., ¼ à 1 Thlr. 2½ Sgr.,

sowie zur **Haupt- und Schluß-Ziehung letzter Klasse Kgl. Preuß. Osnabrücker** Lotterie, Ziehung vom **20. Mai bis 1. Juni** d. J., 1/1 à 16 Thlr. 7½ Sgr., ½ à 8 Thlr. 4 Sgr., empfiehlt die **Königliche Haupt-Collection** von

***A. Molling* in Hannover.**

sende sofort nach Entscheidung.

G. A. W. Mayer'scher Brust-Syrup.

Längere Zeit litt ich an einem so bösartigen Husten und Brustverschleimung, daß sogar die dagegen angewandte ärztliche Hilfe ohne Erfolg blieb, **nur ein Fläschchen Mayer'scher weißer Brust-Syrup** aus der Niederlage des Herrn Kaufmann Neumann in Haynau **hat mich wiederhergestellt,** so daß ich jetzt wieder ganz gesund, froh und heiter bin und mithin nicht unterlassen kann, **dieses vorzügliche Hausmittel ähnlich Leidenden dringend anzurathen.**

Dom. **Nieder-Bielau** bei Haynau, den 11. Februar 1864. (Preuß. Schlesien.)

Helbig, Schäfer.

Niederlage des allein ächten **weißen Brust-Syrups** fabrizirt vom Erfinder Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** für **Thorn** Herr **Friedrich Schulz;** für **Culm** Herr **Carl Brandt;** für **Strasburg** Herr **C. A. Köhler.**

Zahnärztliche Anzeige.

Hiermit zur gefälligen Kenntniß geehrter Patienten, daß ich nunmehr in **Thorn** wieder eingetroffen bin und im

Hôtel de Sanssouci,
1 Tr., Zimmer 6—7,

für Zahnleidende zu consultiren bin.

Meine immer mehr sich ausdehnende Praxis hat mich gehindert, früher in Thorn einzutreffen, und kann ich daher den diesmaligen Aufenthalt nur höchstens 14 Tage festsetzen. Ich bitte daher um möglichst schnelle Anmeldungen.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin.

Sprechstunden: 10—1 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm. präcis.

Verschiedene **Möbel und Wirthschaftssachen** sind **Umzugshalber billig** zu kaufen bei **Amalie Behrendt** im Telke'schen Hause auf der kleinen Mocker.

Schlesische Zwiebeln, Merrettig, rheinische Pflaumen verkaufe heute zu billigen Preisen. Stand am Kopernikus.

J. Drozdzewski.

Klee und Gras-Sämereien

empfehle billigst unter Garantie der Keimfähigkeit

Jacob Goldschmidt.
Thorn. Breitestr. Nr. 83.

Beschlagene amerikanische Pflüge empfiehlt billigst

C. B. Dietrich.

---

1 Zimmer mit Kabinet in der Bell-Etage, nebst Burschengelaß und Pferdestall, ist vom 20. d. Mts. zu vermiethen.

J. Liebig.
Neust. Markt 146.

Die Wohnung, welche früher von Herrn **Dr. Boodstein** bewohnt war, ist jetzt zu vermiethen

J. Schlesinger.

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit Beköstigung ist zu haben Nr. 116. am Gerechten Thor.

Im Hause des Herrn **Raatz** ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, nebst Küche und Keller sofort zu vermiethen.

Eine freundliche Familien-Wohnung ist umzugshalber sofort zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 246.

Es predigen:

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Freitag, den 3. Mai Abends 7 Uhr Missionsandacht Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**